

Achstes Kapitel.

Die Einsamen.

Der Obersteuermann Garing war an und für sich ein ganz tüchtiger, erprobter Seemann und in seiner jetzigen Stellung von unschätzbarem Nutzen; nur reichte sein Wissen keineswegs aus, auch den verantwortlichen Posten eines Commandeurs zu bekleiden. Dies aber wollte er nicht Wort haben und das war sein verwundbarster Fleck. Als daher der ihm allerdings fest versprochene Befehl über die „Lucy“ durch die Dazwischenkunft Wilder's verloren ging, faßte er gegen diesen einen verbissenen Haß; großer Neid und arge Scheelsucht verzehrten ihn, und er beschloß, sich an dem Eindringling zu rächen. Zwar hütete er sich wohl, den ausdrücklichen Befehlen seines unbequemen Capitäns zuwiderzuhandeln, da er die Strenge der Schiffsgesetze kannte und überdies den ausgezeichneten Kenntnissen Wilder's seine Bewunderung selbst nicht versagen konnte; doch wartete er nur auf eine Gelegenheit, das bereits durch ihn vornehmlich untergrabene Ansehen desselben vollends zu vernichten.

Diese Gelegenheit sollte früher kommen, als er selbst hoffte. — Noch stand der Fockmast der „Lucy“, und dessen Erhaltung war von begreiflicher Wichtigkeit, da sein Verlust das Wrack fast hilflos machen mußte. Als das an demselben allein noch übrig gebliebene Segel so vom Winde gefüllt wurde, daß es seinen Halt mit unzureißen drohte, sah Wilder die Nothwendigkeit ein, sich dieses Segels zu entledigen, oder den Mast selbst, der überdies bei seinem Sturze das Schiff schwer beschädigen konnte, zu verlieren.

Er bedeutete daher dem Steuermann, zwei Leute hinaufzuschicken und das Segel zu kappen.

Allgemeine Stille folgte dem Befehle. Niemand rührte sich und Garing zuckte die Achsel.

„Herr,“ begann er, „sehen Sie diese Stange an, die der Sturm wie eine Weidenruthe biegt, und verlangen Sie dann noch einmal, daß ein Lebender dort hinaufsteigen soll.“

Einen einzigen fragenden Blick warf dieser auf die stumm horchende